

Auf den Spuren eines vergessenen lippischen Malers

Hubert Fricke und Stephan Teiwes präsentieren ihr Buch über Bruno Wittenstein.

Lemgo/Kreis Lippe (sk). Bruno Wittenstein (1876-1968) war Porträtmaler in Lippe, ein Schüler Franz von Lenbachs, Mitbegründer des Lippischen Künstlerbundes und eine bekannte Persönlichkeit. Dennoch geriet er beinahe in Vergessenheit. Kunstsammler Hubert Fricke und der Züricher Webjournalist Stephan Teiwes gingen auf Spurensuche – gestern stellten sie ihr Buch über das Leben und Wirken Wittensteins vor.

Es nimmt den Leser mit auf eine Reise ins 19. und 20. Jahrhundert und erzählt dabei die Geschichte eines Künstlers, der unverhofft in Armut fiel, dabei nie aufgab und in der Bevölkerung sehr beliebt war. Der Band ist von den Autoren sowie der Lippische Gesellschaft für Politik und Zeitgeschichte und dem Lippischen Künstlerbund präsentiert worden.

Im Sommer 2014 hatten Stephan Teiwes und sein Bruder Eckhardt im Keller eines Wohnhauses in Detmold mehrere Ölgemälde entdeckt. Sie waren mit „BW“ und „Wittenstein“ signiert. Das weckte die Neugier

von Stephan Teiwes. Es schien ihm reizvoll, die Spuren der Vergangenheit aufzunehmen. So begann er, über den Maler Bruno Wittenstein zu recherchieren und traf auf den Sammler Hubert Fricke, der sich für Wittensteins Gemälde ebenfalls begeisterte. Die beiden machten sich auf die Suche nach historischen Unterlagen, Gemälden sowie Zeitzeugen.

Bruno Wittenstein wurde am 17. September 1876 in Hamm geboren. Er war vom Impressionismus, der sich von den elitären Themen der Monarchie distanzierte, sehr angetan. Das belegen die Motive seiner frühen Werke. Er lernte bei Franz von Lenbach. Der Malstil von Lenbachs ist Wittensteins Porträts erkennbar. Angeblich war es Bruno Wittensteins Bruder Felix, der ihn dazu anregte, ins Fürstentum Lippe zu ziehen und dort eine Existenz aufzubauen. Hier wirkte Bruno Wittenstein als freier Künstler, Zeichenlehrer im Lehrerseminar in Detmold und Autor. Zu seinen bevorzugten Motiven zählten stille Naturorte, die romantisch an-

muten. In seinen Porträts huldigte er dagegen der Schönheit von Menschen und deren vielfältigen Charakteren. Gemeinsam mit den Malern Ernst Rötteken und August Eberth schuf Bruno Wittenstein im Jahr 1913 den Lippischen Künstlerbund, eine Plattform für lippische Künstler mit dem Ziel, das Kunstinteresse im Fürstentum zu beleben, Ausstellungen zu or-

ganisieren und Malmittel günstiger zu beschaffen. Der Lippische Künstlerbund existiert bis zum heutigen Tag und hält die lippische Kunstszene aktiv. Er starb am 27. Februar 1968 in Detmold. Im Juni 2020 errichtete der Heimatverein Heiligenkirchen am örtlichen Cultur-Café eine Gedenkstätte für Bruno Wittenstein.

Hermann Haack, Vorsitzen-

der der Lippischen Gesellschaft für Politik und Zeitgeschichte, und Landesverbandsvorsteher Jörg Düning-Gast bedankten sich bei den Autoren für die Publikation, die einen vergessenen lippischen Maler wieder ins Rampenlicht rückte. Das tat auch Günter Schulz, der die Autoren als langjähriger Vorsitzender des Lippischen Künstlerbundes bei der Recherche unterstützt hat, sowie der Vorsitzende Bernhard Staercke. Nach dem Krieg, so Schulz, seien viele Maler nach Lippe gekommen, die modern und abstrakt arbeiteten. Wechselseitig hätten sie mit Wittenstein und Wittenstein mit ihnen nicht viel anfangen können – geschweige denn, dass jemand von der Kunst hätte leben können. Das sei heute im Grunde immer noch so. Seither sei Wittenstein in Vergessenheit geraten. „Es tut uns gut“, so Schulz, „dass hier eine Initiative ergriffen worden ist.“



Hubert Fricke und Stephan Teiwes.

Foto: Sven Koch

Bruno Wittenstein 1876-1968, Hubert Fricke und Stephan Teiwes, Verlag für Regionalgeschichte, 192 Seiten, 19 Euro.